

Bericht Gasshuku 2016

Endlich war es so weit! Nach der intensiven und (für alle) anstrengenden Prüfungsvorbereitung, die uns unser Sensei zuteil werden ließ, sollte das Gasshuku nun starten. Da man erst am Sonntag den Campingplatz „unter der Bruck“ belegen durfte, trafen wir uns um 9.00 Uhr am Schuhfranz um im mehr oder weniger großen Konvoi (1 Gespann, 1 Campingbus und 1 Berlingo) nach Konstanz zu fahren.

Dort angekommen, besetzten wir einen strategisch idealen Platz, der sich in der Nähe der Halle, des Toilettenwagens und der Zeltwiese befand. Karpfe schaffte es noch, sein Zelt im Trockenen aufzustellen. Als Ludewigs ankamen, waren alle gespannt auf den Aufbau des originalen „Retro-Campers“ aus dem Jahr 1974. Der „Werdegang“ (also Aufbau) dieses Domizils wurde natürlich im Bild festgehalten und gab immer wieder Anlass zur Bewunderung.

Mit der Ankunft unseres (Abteilungs-)Jürgen war die Tuttlinger Gruppe mit den Aktiven Iris, Maria, Karpfe, Klaus und Jürgen fast komplett. Vera reiste später noch an. Begleitet wurden wir von Elke, die die ganze Woche durchhielt sowie Lulu und Helmut, die am Sonntagabend wieder abreisen mussten.

Unser Platz erwies sich mit dem übergroßen „Vordach“, unter dem wir standen, als super geschickt. Trotz starker Regengüsse konnten wir uns in unserer tollen Wagenburg aufhalten, ohne nass zu werden. Und außerdem hat Helmut immer wieder „Struktur“ in den Wolken gesehen. Das heißt: es MUSS einfach bald aufhören zu regnen. Wobei sich hier unser Jürgen später mal über die dunkle Struktur erschrocken hat, die er entdeckte, als er aus dem Festzelt raus schaute. Da kommt aber ein übles Wetter! Bei den angeblichen Gewitterwolken handelte es sich jedoch um die (etwas dunkle) Wand der Schänzle-Halle...

Klaus und Elke haben sich für Sonntag noch kurz verabschiedet, was nicht ohne Herausforderungen für die Dagebliebenen sein sollte: So mussten wir zuschauen, wie die Karateka des Dojos Giessen uns gegenüber einen überdimensionalen Fahnenmast aufbauten, an dem sie gleich 2 Fahnen hissten. Wo wir unsere Fahne hinhängen sollten, blieb uns erst noch mal ein Rätsel. Außerdem gab es keine Gelegenheit, irgendwo eine Wäscheleine zu befestigen. Beide Hindernisse wurden nach ihrer Rückkehr durch die Familie Rapp gelöst. Zum einen verfügen die Beiden über eine (schwer zu entwirrende) Konstruktion einer dann insgesamt 26 m langen Wäscheleine, zum anderen zauberte Klaus aus den Tiefen seines Wohnwagens eine Zeltstange hervor, die kurzerhand zur Fahnenstange umgewandelt wurde.

Im Laufe des Tages bekamen wir noch Zuwachs von Michael und seiner Tochter Hannah von unserem Schwesterdojo Nenzingen. Außerdem reiste am Abend noch Thomas an. Nicht zu vergessen Jürgen vom Dojo Donaueschingen, den wir gerne „adoptiert“ haben.

Der Tag verging wie im Flug: wann gibt's die Lehrgangskarten? Was gibt es so im Zelt zu essen und vor allem wann? Und (ganz wichtig) wer ist alles da, wen kennt man?

Nachdem die beiden männlichen „Anhänge“ abgereist waren, haben wir den kühlen Abend in der Wagenburg ausklingen lassen, uns jedoch relativ früh in die Betten verabschiedet – der Wecker sollte um 5.45 h klingen – früher, als wenn man arbeiten muss.

Am nächsten Morgen stärkte sich jeder mit einer Tasse Kaffee, bevor um 7.00 Uhr das erste Kata-Training begann. Da die Gruppe der Danträger zum Kata-Training nicht getrennt wurde, war die Halle ziemlich voll. Wir zählten 16 Reihen mit je 35 Personen. Rechnet selbst!

Das erste Kata-Training fand bei Ochi-Sensei statt mit Goshushiho Sho. Allein bis 07.12 Uhr dauerte es, bis die Reihen ordentlich ausgerichtet waren. Kurze Gymnastik und das eigentliche Training begann tatsächlich erst um 07.18 Uhr. Zur Info: an den folgenden Morgen ging

das Aufstellen schneller. Die Karateka kamen etwas eher in die Halle und versuchten schon mal selbst, so etwas ähnliches wie Reihen zu bilden.

Nach einer Stunde ging es also zurück zur Wagenburg. Dort stärkten wir uns etwas. Iris, Karpfe und Thomas waren bereits um 9.00 Uhr mit ihrer 2. Einheit dran, Maria und Klaus um 10.30 Uhr. Jürgen K., Vera und Jürgen Z. sah man erst wieder ab etwa 14 Uhr. Die Trainingshalle der Violettgurte war (angabegemäß) 3 min entfernt, die 1. Kyus trainierten zwar auch in der Schänzle-Halle, jedoch in der dortigen kleineren „Halle 4“. Die Trainingstage der Farbgurte endeten bereits um 13.30 Uhr, für die Danträger ab 3. Dan um 15.00 Uhr.

Maria und Klaus durften sich dafür immer bis 16.30 Uhr in der Halle vergnügen. Dafür waren Sie schon um 7.00 Uhr mit dabei – jeder so, wie er es verdient!

Am Montagabend grillten wir zum ersten Mal, außer Iris, die sich lieber in Tuttlingen bei Damion am linken Bein Kinesiologiebänder abholte. Dafür bekamen wir Besuch von Helmut mit dem Motorrad. Als Iris dann wieder zu uns gestoßen war, sind wir noch mit den Rädern in die Stadt gefahren, um ein Eis zu essen bzw. Cappuccino, Latte Macchiato oder Eistee zu trinken. Ein paar Hartgesottene unter der Führung von Jürgen K. sind noch weiter ins Pier 7 gegangen um dort einen Absacker zu nehmen.

Die Trainingseinheiten waren wieder von hohem Niveau, es machte viel Freude, bei den verschiedenen Senseis trainieren zu dürfen. Hier ein (ganz) kurzer Überblick der Trainingseinheiten der Gruppe 1. und 2. Dan:

Bei Hirayama Yuko Sensei lernten wir eine in den Feinheiten ganz anders auszuführende Kanku-Dai kennen. Keith Geyer zeigte uns scheinbar einfache Dinge – die dann in der Ausführung auf einmal ganz kompliziert waren (war da jetzt eine Drehung oder nicht? Und wenn ja: wie herum??). Die Kumite-Einheiten von Markus Rues und Thomas Schulze waren super – so macht auch Kumite-Training Spaß. Markus baute das Kumite zum Teil als Kombi auf, außerdem übten wir immer „zum Erholen“ überlaufenen Gyaku-Zuki. Thomas Schulze machte ebenfalls Kumite-Kombinationen. Und brachte uns durch seine Ansprache nahe, dass wir schneller sind als der andere – und ihn das nächste Mal kriegen!

Toribio musste nur von 10 an rückwärts zählen und die Reihen bildeten sich wie ganz von selbst. Bevor wir dann unter anderem einen Kata-Shiai machten. Zuerst „einfach“ mit Heian Katas, dann – schwieriger – mit den Sentei-Katas. Das führte dazu, dass man, wenn man dran war, 4 Katas hintereinander machte – als man das System dann mal begriffen hatte...

Sensei Sugimuras Training war ungewohnt schweißtreibend. Und Ochi-Sensei ließ unseren Kopf mit seinen Kombinationen rauchen. Außerdem zählte er alle Sentei-Katas an – außer Hangetsu – dafür dann nochmal Goshushiho Sho.

Das letzte Training am Freitag bei Risto sah auch soo einfach aus. Aber an der Umsetzung haperte es dann. Und er schien viel Freude damit zu haben. Dabei handelte es sich eigentlich „nur“ darum, nach Gyaku-Zuki mit Suri-Ashi weg zu gleiten. Und der Partner sollte mit Suri-Ashi zurückgleiten, „Aha“ sagen und eine Gegenangriff machen. Aha.

Leider war Julian Chees nicht als Trainer bei dieser Gruppe eingeteilt und wir mussten auf seine anspruchsvolle Bunkai (ab 3. Dan: Heian Shodan) verzichten.

Aber so ein Gasshuku besteht ja nicht nur aus Training. Auch der Freizeitwert ist hoch. Am trainingsfreien Mittwochnachmittag haben Klaus, Elke, Andi, Jürgen K., Jürgen Z. mit den Rädern einen Ausflug zur Insel Reichenau gemacht mit leckerem Essen in einem Lokal auf der Reichenau und Schifffahrt zurück.

Maria und Iris konnten nicht mitgehen. Um 12.30 wurden den Dan-Prüflingen die Prüfungszeiten mitgeteilt und die Formulare hierfür ausgeteilt. Wie immer sehr wichtig: die richtige Nummer eintragen und das „Minus“ nicht vergessen! Lulu reiste bereits am Morgen für die-

sen Tag aus Freiburg an. So sind wir gemeinsam mit Michael und Hannah sowie Thomas, der Besuch von Michi und den beiden Jungs bekam, am Rhein entlang spaziert und in einem Biergarten mit Eisdielen eingekehrt. Leider gab es keine Sahne. Als die vom Chef angeliefert wurde, hat sich Lulu so darüber gefreut, dass unser Tisch gleich einen ganzen Becher Sahne geschenkt bekam.

Als Lulu gegen 16.00 Uhr wieder Richtung Breisgau abreiste, haben Iris und Maria mit den Rädern erst mal erkundet, wo sich denn die Prüfungshalle befindet. Nach ein bisschen suchen hat sich die Halle dann in einem Hof einer Schule gefunden. Sie befindet sich 2 km von „unserer Brücke“ weg. Mit dem Rad problemlos zu erreichen. Allerdings war für Freitag Dauerregen angesagt, was uns ein bisschen Sorgen machte.

Am frühen Abend stieß Helmut nun noch endgültig zu unserer Gruppe dazu. Wir entschlossen uns, alle zusammen in dem griechischen Gartenlokal ein paar Meter weg direkt am Rhein zu Abend zu essen. Der Garten war gerammelt voll, aber der griechische Wirt stellte für uns noch kurzerhand Bierbänke auf. Nach und nach konnten alle ihr bestelltes Essen holen, was hochmodern durch Piepser kommuniziert wurde. Pokemons gab es in dem Garten nicht, weiter weg aber einen „Pokemon-Stop“ – ja, man lernt von den jungen dazu ;-).

Am Donnerstagabend fand der Ländervergleichskampf zwischen den deutschen, australischen und tschechischen Mannschaften statt. Die Kämpfe waren sehr interessant – wann bekommt man so etwas schon mal zu sehen? Deutschland hat sowohl gegen Australien wie auch gegen Tschechien gewonnen.

Sehenswert waren die Kata-Vorführungen zwischendurch. Am faszinierendsten fand ich, als 2 Karateka gleichzeitig Goshushiho Sho und Dai vorgeführt haben. Da sah man erst so richtig, wie ähnlich sich diese beiden Katas sind bzw. wo sie sich denn voneinander unterscheiden.

Schön war, dass wir zum Länderkampf Besuch von Jürgen aus Dürben, Jens und Ana sowie Martin bekommen haben. Sie haben alle noch eine Weile an unserem „Lagerleben“ teilgenommen. Martin hat sich jedoch etwas früher auf den Rückweg begeben, denn es fing ziemlich stark an zu regnen. Und wir waren froh, als er uns über WhatsApp Bescheid gegeben hat, dass er gut zuhause angekommen ist.

Uns hat der Regen aufgrund unseres tollen Dachs (das allerdings bis zum nächsten Mal bitte auf Wunsch von Elke mit einem Sternenhimmel bemalt werden soll) nicht gestört und wir konnten in Ruhe grillen. Im Zelt fand ein Fest statt, das wir natürlich noch besucht haben. Aber nur kurz, denn morgen war ja „der große Tag“.

Natürlich gingen wir noch um 7.00 ins Kata Training. Toribio mit Unsu. Ist auch mit knapp 500 Karateka möglich. In einer Linie nach vorne und nach hinten. Also nicht seitwärts. Funktioniert.

Das zweite Training ließen sowohl Maria wie auch Iris ausfallen. Hätte ja auch von der Zeit her gar nicht gereicht. Außerdem muss man es ja nicht übertreiben! So langsam stieg die Nervosität nun doch an. Die „WhatsApp-Community“ wurde über unseren nervlichen Zustand laufend informiert. Übrigens auch schon Tage vorher, als wir noch lachen konnten (wieso auch nicht?).

Gegen 12.00 Uhr fuhr ich (Maria), begleitet von Helmut, zur Prüfungshalle (zum Glück war das Wetter doch nicht so schlecht wie vorhergesagt). Dort noch kurze Info an Iris, dass die Prüfungen im Zeitplan liegen. Beim Aufwärmen mal geschaut, wer denn so mit einem in der Gruppe ist. Mit Jens aus Freiburg leichtes Kumite gemacht – zum Warmwerden. Um 13.00 ging es pünktlich los. Nach einer halben Stunde, die wie im Flug verging, war der Spuk – mit einem guten Gefühl – vorbei. Kurze Info in die Gruppe, dass ich es hinter mir habe.

Als ich draußen war, konnte ich Iris drücken, um ihr Glück zu wünschen. Sie kam gerade an.

Zurück an der Wagenburg reichte die Zeit noch – da gehe ich doch zu Risto ins Training, ganz entspannt.

Auch Iris hatte ein gutes Gefühl nach ihrer Prüfung und auch von ihr hat die Gruppe eine Info erhalten, dass sie es hinter sich hat.

Um 18.30 Uhr sollte die Übergabe der Urkunden stattfinden. Wir gingen alle zusammen in die Pizzeria an der Halle, Iris und ich verabschiedeten uns so gegen 18.20 Uhr. Die Übergabe verzögert sich auf 19.00 Uhr, erfahren wir von den Karateka aus Calw, die wir auf dem Weg treffen.

Als sich die Halle füllte, stieg, trotz des eigentlich guten Gefühls, die Nervosität. Wie schön, dass Lulu auch wieder angekommen ist und sich lautstark und mit 2 (riesigen) Sektflaschen winkend bemerkbar machte. Also allen, die da da waren. Den kennen wir nicht!!! Naja, ein bißle vielleicht... Auch Timo ließ es sich nicht nehmen, diesen Tag zum Anlass zu nehmen, mit seiner Familie nach Konstanz zu reisen und bei der Übergabe der Urkunden dabei zu sein.

Elke hat für die Daheimgebliebenen über die WhatsApp Gruppe einen Livestream gemacht. Ein Foto, als die Übergabe losging, dann die Info, als ich die Urkunde bekam und kurz da-rauf auch Iris.

Zurück in der Wagenburg knallten die Sektkorken (zumindest einer...) und wir haben schon schön gefeiert. So sind wir schon mit richtig guter Laune ins Festzelt gegangen (wir wollen mal nicht von „vorgeglüht“ sprechen). Und dort ging der Punk ab. Kaum drin, begann eine Polonaise – natürlich nicht ohne uns!!! Ochi-Sensei gab übers Mikrofon Kommandos, die Stimmung stieg und stieg.

Die Zwei-Mann-Band gab alles – wir auch. Das war die 4. Trainingseinheit an diesem Tag, alle waren fröhlich, das Zelt voll – ein super Fest. Nicht das Bier sondern der Schweiß floss in Strömen. Einer der Höhepunkte war die Frank-Sinatra-Einlage von Toribio.

Wir tanzten nicht nur, nein, es blieb auch Zeit, sich mit anderen auszutauschen und Pläne für die Karate-Zukunft zu schmieden (wann findet die nächste Japan-Reise statt?).

Es wurde später und das Zelt leerte sich – aber die Band hörte noch eine ganze Weile nicht auf, als wir schon alle wieder in unseren Betten lagen.

Am nächsten Tag konnten wir endlich mal ein wenig länger schlafen. Jürgen Z. gab Brötchen aus, frischen Kaffee gab es nur, so lange uns Strom zur Verfügung gestellt wurde. Und der war irgendwann weg...

Wir räumten zusammen und so endete das Gasshuku 2016 – das wieder einmal sehr viel Freude machte – ob beim gemeinsamen Training (intensiv und lehrreich) oder beim gemeinsamen Jammern (wenig) und feiern (da sind wir Meister, haben wir ja schon letztes Jahr in Wangen bewiesen).

Zuhause angekommen pflegten die einen ihre müden Muskeln und Knochen mit gleich zwei Vollbädern oder 3 Stunden im TuWass und dort immer nur im (ganz) warmen Wasser.

Fazit: Danke an das Dojo Konstanz fürs Ausrichten. War perfekt! Gasshuku der kurzen Wege.

Nächstes Jahr: Gasshuku in Gundelfingen. Und wir sind dabei!!

Und: Lulu, den Retro-Camper MÜSST ihr kaufen!!